

5.1

Jungen und Mädchen in der PISA-Studie

Die vieldiskutierte PISA-Studie zeigte nicht nur, dass die deutschen Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich schlecht abschnitten, sie förderte auch Geschlechterunterschiede in den Schulleistungen zu Tage.

Im Bericht des deutschen PISA-Konsortiums finden sich im Kapitel 5 "Geschlechterunterschiede in Basiskompetenzen" einige interessante, wenn auch wenig überraschende, Aussagen, die deutlich machen, dass die Jungen in manchen Bereichen einen besonderen Förderbedarf aufweisen. Im Folgenden sind die markantesten Aussagen aus dem genannten Kapitel zusammengestellt:

"Die größten und konsistentesten Geschlechterunterschiede sind im Bereich Lesen zu beobachten. In allen PISA-Teilnehmerstaaten erreichen die Mädchen im Lesen signifikant höhere Testwerte als die Jungen. In Deutschland entspricht der Leistungsvorsprung ungefähr einer halben Kompetenzstufe und ist in etwa mit der über alle OECD-Staaten gemittelten Differenz vergleichbar. In der Mathematik lassen sich Leistungsvorteile für die Jungen feststellen, diese sind jedoch deutlich kleiner als die Geschlechterdifferenzen im Lesen, und sie werden in nur knapp der Hälfte der PISA-Teilnehmerstaaten (dazu gehört auch Deutschland) statistisch signifikant. In den Naturwissenschaften zeigt sich weder im Durchschnitt der OECD-Staaten noch innerhalb Deutschlands ein signifikanter Leistungsunterschied zwischen Mädchen und Jungen. Es fällt auf, dass in allen Domänen die Geschlechterdifferenzen in den verschiedenen Teilnehmerstaaten unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Dabei gelingt es in einigen Ländern offenbar recht gut, hohe Gesamtleistungen zu erreichen und gleichzeitig relativ geringe Leistungsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen entstehen zu lassen."

"In allen drei Domänen sind spezifische Stärken und Schwächen von Mädchen und Jungen zu beobachten. Im Lesen ist der Leistungsvorsprung der Mädchen bei kontinuierlichen Texten (z.B. Erzählungen, Argumentationen, Darlegungen) besonders ausgeprägt, während bei nicht-kontinuierlichen Texten (z.B. Formularen, Anzeigen, Tabellen Grafiken) sehr viel geringere Geschlechterunterschiede zu verzeichnen sind. Auch im Hinblick auf die Anforderungen an den Umfang mit Texten zeigen sich spezifische Unterschiede: Im Vergleich zu Mädchen bereitet es Jungen deutlich größere Schwierigkeiten, Texte und ihre Merkmale kritisch zu reflektieren und zu bewerten. Analysen in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften weisen darauf hin, dass Mädchen insbesondere bei Aufgaben, die den Umfang mit mentalen oder mathematischen Modellen erfordern, relative Schwächen aufweisen."

"In den meisten OECD-Staaten sind Jungen deutlich weniger begeisterte und aktive Leser als Mädchen. Dieser Befund zeigt sich auch in der deutschen Stichprobe. Hier ist das Muster sogar besonders ausgeprägt: Verglichen mit dem OECD-Durchschnitt berichtet ein erheblich größerer Anteil der Jungen in Deutschland, dass sie nicht gerne lesen und dies auch kaum zum Vergnügen tun. Ergebnisse von Mediationsanalysen weisen darauf hin, dass der Leistungsvorsprung bei Mädchen im Lesen zumindest teilweise auf motivationale Merkmale (Interesse bzw. Freude am Lesen) zurückzuführen ist. Die Geschlechterdifferenz in Mathematik wird dagegen nicht durch Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen im fachbezogenen Interesse oder Selbstkonzept erklärt."

"Die dargestellten Befunde weisen darauf hin, dass Bemühungen um einen Ausgleich von Leistungsunterschieden zwischen Jungen und Mädchen an verschiedenen Punkten ansetzen sollten. Im Bereich Lesen erscheint es vor allem wichtig, Jungen stärker zum Lesen zu motivieren. Um die ausgeprägte relative Schwäche der Jungen beim Reflektieren und Bewerten von Texten auszugleichen, wäre weiterhin gezielt die Fähigkeit zu fördern, die Inhalte gelesener Texte mit bereits vorhandenen Wissensbeständen zu verknüpfen. Von den in Kapitel 2 beschriebenen Maßnahmen zur Förderung von Leseaktivitäten und Methoden zur Vermittlung von Lese- und Lernstrategien dürften also die Jungen in besonderem Maße profitieren. Um die Leistungsnachteile von Mädchen in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften auszugleichen, sollten Bemühungen, die auf der motivationalen Ebene ansetzen, durch eine gezielte Förderung spezifischer Teilkompetenzen (Modellierungsfähigkeiten, Nutzung grafisch-visueller Repräsentationsformen, räumliches Vorstellungsvermögen) ergänzt werden."

(aus: Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.), PISA 2000, Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich, Opladen 2001, S. 253 ff.)